

epigrafico poco conosciuto fuori dallo cerchio degli specialisti. Per facilitare la comprensione dei lettori si sarebbe potuta aggiungere una breve spiegazione sul modo in cui venivano iscritte le tavolette, dato che sapere per es. cosa si intende con *scriptura interior* e *scriptura exterior* spesso ha una certa importanza (una chiara esposizione in U. Manthe, *Gnomon* 52 [1981] 151 e recentemente anche dall'autore stesso in *Labeo* 31 [1985] 155—67).

Per concludere, la critica più severa che si offre in questa sede riguarda la composizione del testo. Il contenuto delle tavole cerate merita senz'altro di essere meglio conosciuto, e quanto ad analisi giuridica il lavoro dell'autore è lodevole e preciso. Ma lo stile letterario fa poco, anzi niente, per facilitare l'approfondimento di un lettore non specialista. Usare due o tre punti per dividere il testo di un'intera pagina (p. 21: soltanto un punto) è decisamente non consigliabile, anche se il pensiero dell'autore è limpido.

*Christer Bruun*

*Jacques Gascou — Michel Janon: Inscriptions latines de Narbonnaise (I.L.N.). Fréjus. XLIV<sup>e</sup> supplément à "GALLIA". Éditions du CNRS, Paris 1985. 228 p. Fr. 290.-.*

Der erste Band der "Inscriptions latines de Narbonnaise", der die Inschriften von Forum Iulii enthält, ist nun erschienen. Supplemente zu CIL XII und zu der bekannten Sammlung von Éesperandieu (1929) waren schon längst fällig, und so ist das Erscheinen dieses Bandes schon an sich sehr zu begrüßen. Dazu kommt aber noch, daß die Bearbeiter dieses Bandes, J. Gascou und M. Janon, ihre Arbeit in einer durchaus lobenswerten Weise ausgeführt haben, so daß dieser Band allen Anforderungen, die heute an Inschrifteneditionen gestellt werden können, in jeder Hinsicht genügt.

In einer Vorrede (S. 13—30) werden u.a. Probleme der Geschichte und des Territoriums von Forum Iulii behandelt. Die Beweisführung der Verfasser mit dem Ergebnis, daß die Kolonie von Forum Iulii erst unter Augustus, nicht schon unter Caesar gegründet wurde (S. 18), ist m.E. überzeugend. Die Untersuchung über die Grenzen des Territoriums von Forum Iulii wird mit interessanten Überlegungen methodischer Art über die Bestimmung der Grenzen des Gebiets einer antiken Stadt — in erster Linie natürlich einer narbonensischen Stadt — eingeleitet (S. 25ff.). — Auf die Einleitung folgt die Zusammenstellung der Inschriften, von denen es insgesamt 207 gibt (darunter mehrere Meilensteine, Nr. 177ff.). Es ist etwas auffallend, daß nur ganz wenige Inschriften größeres Interesse für sich beanspruchen können (und unter diesen gibt es wohl keine solche, die nicht schon früher bekannt gewesen wäre). Kaiserinschriften — außer den Meilensteinen — gibt es nur ganz wenige (was die Nr. 7 betrifft, so würde ich vielleicht eher an Elagabal als an Commodus oder Caracalla denken; in Z. 2/3 ist vielleicht *M.[Aur]ellio An/[tonin]o* usw. zu lesen, was schon an sich Commodus ausschließen würde; die Inschrift ist vielleicht z.T. fehlerhaft konzipiert worden), und von Senatoren — auch nicht von Cn. Iulius Agricola und seiner *familia* — und von Rittern findet man in diesen Inschriften schon gar keine Spur mehr. Unter der Rubrik "administration municipale" im Index (S. 219) werden bloß drei Inschriften verzeichnet, von denen jedoch Nr. 117 mit *II VIR QVAE PACENS* schwierige Probleme der Interpretation mit sich bringt, die m.E. noch nicht gelöst sind und vielleicht gar nicht gelöst werden können.

Die restlichen Inschriften sind zumeist einfache Grab- und Votivinschriften. Die Anzahl von fast bedeutungslosen Fragmenten ist sehr groß. Im einzelnen habe ich nur ganz selten etwas zu bemerken. Nr. 50: ich würde nicht gern an *d.m.* / *conlig(ium?) piet(at)is* / *Festina* usw. denken; man sollte vielleicht vielmehr annehmen, daß nach *d.m.* ein Name im Dativ folgte, den Peirese aus irgendeinem Grund nicht kopierte oder kopieren konnte; also etwa *d.m.* / [Name] / *coniug(i) pie(n)t(issimo)* / *Festina Iu/liaes* (so, nicht *Iuliae*) *Res/titutae* (nicht *-tituae*) *a/ncilla*. — Nr. 138: *-]tern(-)*, also wohl *Pa]tern(us)* oder *Ma]tern(us)*. — Nr. 155: sicher nicht *S. Satiae Sext./f.* Anhand des Photos scheint es mir gar nicht so sicher, daß vor dem *s* von *SATIAE* ein weiteres *s* zu lesen ist. — Mit den Pünktchen unter einzelnen Buchstaben scheinen mir die Herausgeber etwas zu großzügig zu sein. Man sollte sie m.E. nur dann gebrauchen, wenn die Lesung eines Buchstabens unsicher ist oder zumindest unsicher sein würde, wenn sich die richtige Lesung nicht aus dem Kontext ergeben würde. In Nr. 63 z. B. würde ich keinen einzigen Buchstaben mit einem Pünktchen versehen.

Dies sind aber Kleinigkeiten. Im ganzen — und fast überall auch im einzelnen — gesehen ist dies ein ausgezeichnetes und willkommenes Buch. Man darf nur hoffen, daß weitere Bände bald folgen werden. Besonders für die wichtigsten Städte der Narbonensis mit den meisten Inschriften, Arelate, Narbo und Nemausus wären Inschrifteneditionen dieser Art dringend nötig.

Olli Salomies

A. K. Bowman — J. D. Thomas: *Vindolanda. The Latin Writing Tablets*. Britannia Monograph Series, 4. Society for the Promotion of Roman Studies, London 1983. 157 p. XV plates. GBP 16.50.

Here we have the long-awaited definitive publication of the Vindolanda tablets, whose discovery dates back a decade. Two excavation campaigns of 1973—1975 from the fort of Vindolanda (Chesterholm) produced an impressive series of Latin wooden tablets, whose importance for the history of Roman Britain and Roman army practices would be hard to overemphasise, not to forget their relevance to Latin palaeography (incl. the 'codicological' aspects), epistolography and Vulgar Latin, too.

The series is constituted of military records, documents and letters, regarding the presence at Vindolanda of the *cohors VIII Batavorum* and the *cohors II Tungrorum*. They date to the early second century and are therefore a most precious testimony of military establishments in the far North-West of the Empire. And their value is enhanced by the very fact that they represent the type of 'leaf tablets' made for writing with pen and ink, while for example the famous tablets from Pompeii and Herculaneum are written with a stylus.

In the extensive introductory chapters the authors deal with various matters: archaeological background, contents, palaeography, language. Then follow the texts with translations and commentaries. There are several pages of indices, which are very useful. Fifteen pages of plates close the volume, but the photographs do not allow a reconsideration of the readings in every case.

My criticisms are few. On p. 33 various tablets from Italy are recorded. But it has